

# TRO DER TRAFOD

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 42  
23. Oktober 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang

MIT BERLINER  
TEMPO



... unsere  
Leistungsreserven –  
aufgedeckt für  
unseren Betrieb

12. Berliner Bestarbeiterkonferenz  
gab wichtige Hinweise und Impulse

Erzeugniskonkreter  
Wettbewerb für  
Trenner 245 und 420 kV

„TRAFO“ sprach mit Genossen Hans  
Fischbach, BGL-Vorsitzender

... langem ist es im Ge-  
schicht, die Schaffung eines  
erzeugniskonkreten Wettbewerbs.  
Nun ist es nun soweit und wo  
sind wir?

Hans Fischbach: Wir haben  
für die Trennerfertigung ent-  
schieden. Am 1. Januar begin-  
nen wir mit dem erzeugniskon-  
kreten Wettbewerbskomplex für  
Trenner 245 und 420 kV.

Wer ist daran beteiligt, wel-  
ches Ziel wollen wir erreichen?

Hans Fischbach: Beteiligt sind  
Arbeitskollektive mit rund 160  
Mitarbeitern aus den Bereichen Au-  
ßenwirtschaft, Materialversor-  
gung, Forschung und Entwick-  
lung der TKO, dem ORZ, dem  
Produktionsbereich FS natürlich  
und dem Versand. Geleitet und  
begleitet wird dieser Wettbewerb  
von den Produktionsbereichs-  
leitern FS Horst Tiedemann und  
BGL. Und wir prüfen gegen-  
über auch die Einbeziehung  
von Zulieferbetrieben, wie  
keramischen Werke Sonne-  
berg.

Am 8. Oktober fand dazu  
eine Tagung mit den genann-  
ten Arbeitskollektiven, staatli-  
chen Leitern und Gewerkschafts-  
vertretern eine gründliche Be-  
sprechung statt, wo wir den Entwurf  
des Wettbewerbskonzeptions  
beschrieben. Dabei waren  
alle Beteiligten darin einig,  
diese Methode der Wettbe-  
wettbewerb ganz genau die  
Verantwortlichkeiten in der Ge-  
schichte des Reproduktionspro-  
zesses festzuschreiben, also nie-

mand aus seiner Verantwortung  
entlassen werden kann, wollen  
wir den Wettbewerb richtig an-  
gehen. Niemand kann also mehr  
die Schuld bei anderen suchen,  
wenn etwas nicht funktioniert,  
die Aufgaben sind exakt defi-  
niert.

Nach welchen Kennziffern  
wird gearbeitet, wie erfolgt die  
Auswertung?

Hans Fischbach: Der Wettbe-  
werb wird nach drei Kennziffern  
geführt auf der Grundlage des  
Produktions- und Lieferplanes.  
Die Bewertungskriterien sind  
Menge, Termin, Qualität, für je-  
den eindeutig und genau zu er-  
fassen.

Die Auswertung erfolgt mon-  
atlich, und quartalsweise wer-  
den wir mit allen beteiligten Kol-  
lektiven eine Aktivtagung durch-  
führen zur gründlichen Auswer-  
tung der Ergebnisse, Klärung  
von Fragen und Problemen  
unter Leitung von L und der  
BGL.

Auf dieser Beratung kam auch  
noch einmal ganz deutlich zum  
Ausdruck, daß wir uns im klaren  
darüber sind, daß dieser Wettbe-  
werb eine hohe Plandisziplin er-  
fordert, daß vor allem in den  
vorgelagerten Bereichen dafür  
Sorge getragen werden muß,  
solche Voraussetzungen ge-  
schaffen werden müssen, daß in  
der Montage, in der Prüfung und  
im Versand nach und nach eine  
bessere Dekadenkontinuität er-  
reicht werden kann.

Fortsetzung auf Seite 3.

UNSERE **B**ESTEN



Mario Fontana arbeitet  
seit November 1986 in der  
TKO der Zentralen Vorferti-  
gung. Nach nur kurzer Zeit  
der Einarbeitung gelang es  
ihm gut, die übertragenen  
Arbeitsaufgaben zu lösen.  
Dabei kommen ihm seine  
umfangreichen Vorkennt-  
nisse zugute.

Hervorzuheben ist seine  
Einsatzbereitschaft in den  
Monaten August und Sep-  
tember. Durch Urlaub und  
Krankheit mußten Schicht-  
umbesetzungen vorgenom-  
men werden, damit die  
durchgängige Qualitätskon-  
trolle gesichert ist. Mit Hilfe  
seines Engagements wurden  
diese Probleme gelöst.

Sachlichkeit und Zuverläs-  
sigkeit zeichnen den Kol-  
legen Fontana aus. Er entwik-  
kelte sich in nur kurzer Zeit  
zu einer Stütze des Kollekt-  
ivs.



Cornelia Schmidt zeigte  
über einen langen Zeitraum  
überdurchschnittliche Lei-  
stungen. Da in EVR 1, Be-  
reich Lager, schon seit Mai  
1986 eine Planstelle unbe-  
setzt ist, mußten alle anfal-  
lenden Arbeiten durch Kolle-  
gin Schmidt erledigt wer-  
den. Durch verstärkte Werk-  
zeuganlieferungen traten be-  
sonders hohe Belastungen in  
den Monaten August und  
September auf.

Neue Anregungen für Leistungsvergleich  
zwischen der Produktionsvereinigung  
Saporoshtransformator und dem TRO

## Freundschaft, Partnerschaft und sozialistischer Wettbewerb...

... verbinden seit Jahren den VEB  
TRO mit der Produktionsvereinigung  
Saporoshtransformator  
„W. I. Lenin“ in der UdSSR. Vom  
21. bis 26. September weilte  
eine fünfköpfige TRO-Delega-  
tion zu einem Arbeitsbesuch im  
Saporoshjer Partnerbetrieb. Die  
Delegation unter Leitung des  
Kollegen Klaus Baarz, ETK,  
setzte sich aus Genossen und  
Kollegen der Kernfertigung,  
Technologie, des Kessel- und  
Behälterbaues und der Abteilung  
WTZ zusammen. Unser Arbeits-  
thema lautete: Weiterführung  
des sozialistischen Wettbewerbs  
in Form des Leistungsvergleiches  
zwischen dem TRO und dem  
STS sowie die Vorbereitung der  
Aufgabenstellung für 1988.

Der Wettbewerb beinhaltet  
einen Leistungsvergleich im  
Bereich Transformatorenbau,  
einschließlich der im Bereich  
Wissenschaft und Technik dafür  
zuständigen Abteilungen. Um  
eine reale Vergleichbarkeit der  
Leistungen zu erreichen, haben  
wir als Grundlage die Transfor-  
mentypen 125 MVA, 160  
MVA und 630 MVA ausgewählt.  
Dazu wurden umfangreiche  
technische und technologische  
Unterlagen ausgetauscht und  
verglichen. Dabei stellte sich  
heraus, daß es viele Möglichkei-  
ten gibt, den Erfahrungsaus-  
tausch zum gegenseitigen Vor-  
teil zu führen, zum Beispiel zur  
besseren Material- und Arbeits-  
zeitausnutzung. Insbesondere  
unsere Technologie ist nun auf-  
gefordert, die übergebenen  
Unterlagen kurzfristig auszuwer-  
ten und Möglichkeiten zu fin-  
den, die Vorteile der sowjeti-  
schen Technologie in unserer  
Fertigung umzusetzen.

Wir führten aber auch den Er-

fahrungsaustausch zur Rationali-  
sierung des Trafobaus. Bei ei-  
nem Besuch im Werk für den Ra-  
tiomittelbau konnten wir erste  
Verbindungen zur eventuellen  
Lieferung von Ratiomitteln auf-  
nehmen.

Besonders beeindruckend für  
uns der Aufbau eines neuen Tra-  
fowerkzeuges, des sogenannten  
Superkorpus, in dem zukünftig  
alle Transformatoren mit einer  
Leistung größer als 1000 MVA  
gefertigt werden.

Viele Exkursionen durch den  
Betrieb, die Teilnahme an einer  
Kulturveranstaltung und an einer  
Aktivtagung gaben uns Gelegen-  
heit, uns von den Leistungen un-  
serer Saporoshjer Partner, von  
ihrem Ringen um bestmögliche  
Ergebnisse zu überzeugen und  
natürlich auch die Größe der  
TROjaner zu übermitteln.

Im Dezember erwarten wir  
nun bei uns eine Delegation aus  
dem STS zum Gegenbesuch. Die  
bis dahin verbleibenden Wo-  
chen gilt es zu nutzen, alle  
Unterlagen genau auszuwerten  
und Festlegungen zu treffen, um  
dann den derzeit laufenden Lei-  
stungsvergleich zwischen dem  
TRO und der Produktionsvereinigung  
Saporoshtransformator ab-  
zuschließen und die konkrete Ar-  
beitsgrundlage für das kom-  
mende Jahr zu verabschieden.  
Im Vordergrund wird die Erfah-  
rungsvermittlung stehen. Dabei  
sollte dem Austausch von Arbei-  
terdelegationen, die über eine  
längere Zeit im jeweiligen Be-  
trieb mitarbeiten, große Bedeu-  
tung geschenkt werden.

Klaus Beyer  
Abteilungsleiter FTK

## Grüße zum Nationalfeiertag ...

... erreichten uns aus unserem Partnerkombinat ZWAR Warschau.  
Parteisekretär Alojzy Prusinski und Generaldirektor Marian Miko-  
lajczyk übermittelten sie dem TRO-Kollektiv im Namen der gesell-  
schaftlichen und staatlichen Leitung und der ganzen Belegschaft  
des Kombinates ZWAR.





Ein Dankeschön für aktive Gewerkschaftsarbeit

## AGL 14 lud zu einem Ausflug in die Märkische Schweiz ein

Zum Vorabend des Geburtstages unserer Republik erhielten 37 Kolleginnen und Kollegen der Bereiche A und B von der Leitung der AGO 14 eine Einladung zu einem Tagesausflug mit dem TRO-Bus in die Märkische Schweiz. Mit dieser Einladung sollte ein Dankeschön für die geleistete gesellschaftliche Arbeit gesagt werden, insbesondere für die vielen Aktivitäten zur Vorbereitung und Durchführung der wiederum gelungenen Bereichsfestspiele.

Wir waren also 24 Frauen und 13 Männer, die bei herrlichem Herbstsonnenschein auf die Reise gingen. Begrüßt von unserem AGL-Vorsitzenden Dieter Scholz und bekanntgemacht mit dem Tagesprogramm, erhielten wir im Bus sogleich ein kleines Frühstück frisch vom Bäcker, Kollegin Keller, unsere Kulturverantwortliche, hatte es besorgt.

Unser erstes Ziel war in Bukow das Brecht-Weigel-Haus, eine kulturelle Gedenkstätte für ein Künstlerhepaar, das sicher jedem bekannt ist. Wir schlen-

derten durch den Park, der direkt am Schermützelsee liegt, fanden Kupfertafeln, auf denen Worte von Brecht zu lesen waren, wie zum Beispiel:

„Später, im Herbst  
Häusern in den Silberpappeln  
große Schwärme von Krähen  
Über den ganzen Sommer durch  
höre ich  
da die Gegend vogellos ist  
Nur Laute von Menschen rüh-  
rend.“

Ich bin's zufrieden.“  
Nach diesem ersten schönen Spaziergang kauften wir noch einige Karten und Prospekte über die Geschichte des Hauses und fuhren, vorbei an der FDJ-Schule (Jugendfreundin Kulow aus dem A-Bereich wird z. Z. hier geschult), zum Mittagessen in die „Fischerkehle“, eine Gaststätte wieder direkt am Wasser gelegen. Dort wurden wir freundlich empfangen und bewirtet, so daß wir für die bevorstehende Wanderung gut gestärkt waren. Die ging dann durch den Buckower Forst über die Bollersdorfer Höhen entlang am Sophienfließ zur „Wurzelfichte“, eine 160jährige

von Wasser ausgespülte Fichte, die als Denkmal unter Naturschutz steht. Unser Fotograf, Kollege Kühnast, machte einige Bilder, und dann holte uns auch schon der Bus zur Weiterfahrt nach Buckow ab, wo ein Stadtbummel auf dem Programm stand. Gemeinsam wanderten wir durch den Stadtpark zum Café „Seeterrassen“, wo für uns bereits eingedeckt war. Wir stärkten uns noch einmal, tauschten erste Eindrücke über unsere Erlebnisse an diesem herrlichen Altweibersommertag im Herbst aus, bevor es nach Berlin zurückging.

Alles, was für dieses Auszeichnungsfahrt vorbereitet wurde, ist den Verantwortlichen absolut gut gelungen, dazu das schöne Wetter, ein wunderbarer Tag. Wir möchten uns auf diesem Wege dafür recht herzlich bedanken. Das gab uns Kraft, wir machen weiter in unserer Arbeit, und vielleicht haben wir sogar schon wieder einige neue Ideen und Gedanken während dieses Ausfluges gesammelt.

Helga Krüger, BP



## Aktuelles Arbeitsrecht von A bis Z

Dem aktuellsten Stand des Arbeitsrechts der DDR entsprechen, wird noch in diesem Jahr die 2., überarbeitete Auflage des Lexikons „Arbeitsrecht von A bis Z“ mit rund 400 Seiten (19,80 M) beim Staatsverlag der DDR erscheinen. Stichworte wie Ab-

schlußbeurteilung, Delegierungsvertrag, Durchschnittslohn, Hausarbeitstag, Jahresendprämie, Lehrverhältnis, Qualifizierungsvertrag, Schadenersatz, Tarifsysteem und Zusatzurlaub sind 10 von mehr als 1000 Begriffen, die in dem Lexikon erläutert

werden, das unter Leitung von Prof. Dr. Frithjof Kunz entstand und von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR herausgegeben wird. Wenn das Nachschlagewerk auch nicht direkt die gesetzlichend, wird noch in diesem Jahr

gesetzbuch und zu daran grenzenden rechtlichen Bestimmungen wiedergeben kann, vermittelt es doch das Wichtigste über das betreffende Stichwort und nennt die geltende Rechtsvorschrift.

kritisiert

Aus dem Prokoll der Gewerkschaftsgruppe ERB 1 und 2

## über eine Beratung zu Fragen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes Was ist uns die Gesundheit unserer Kollegen wert?

„Das Problem Abzug der nitrosen Gase ist immer noch nicht geklärt. Am 11. Juni bei unserer Plandiskussion wurde im Beisein des Kollegen Kunze von der IG Metall nochmals unser zwölf Jahre altes Problem mit der Galvanik vorgebracht, darauf hingewiesen, daß unser Kollektiv befürchtet, daß das seit drei Jahren in Bau befindliche Projekt abgebrochen wird, weil das Baugerüst demontiert wurde.“

Am 12. Juni wurde dem Kollektiv mitgeteilt, daß der Fertigstellungstermin, 30. Juli, eingehalten wird. Das geschah nicht. Am 29. August wurden zu diesem Problem Kollege Mage und Kollegin Gumz zum T-Direktor bestellt. Unseren Kollegen wurde mitgeteilt, daß das Projekt jetzt durch TA fertiggestellt wird. Mit dem Bau wurde am 31. August begonnen, der Fertigstellungstermin war der 4. September...

Unsere Kollegen äußerten Bedenken bezüglich der ihrer Meinung nach ungenügenden Höhe der Absaugung. Sie wurden von der Leitung des T-Bereiches belehrt, daß die Anlage nach dem vorliegenden Projekt realisiert werde und daß dazu auch ein GAB-Nachweis vorläge. Am 3. September wurde die Anlage angeschlossen. Die nitrosen Gase wurden durch die Absaugung in Dachrinnenhöhe in die Luft gestoßen und drangen in jetzt noch höherer Konzentration durch die Fenster in unseren Arbeitsraum... Durch unseren und auch den Protest anderer Abteilungen beim Hauptabteilungsleiter Kollegen Löffler wurde die Absaugung an diesem Tag stillgelegt. Zwei Kollegen unseres Kollektivs haben inzwischen die Projektunterlagen gesehen und festgestellt, daß die Höhe des Ausblasrohres nicht mit der Zeichnung in den Unterlagen übereinstimmt. Des weiteren sind beim Projekt die Aufbauten auf

dem Dach des Kopfbaues nicht berücksichtigt.

In den darauffolgenden Tagen arbeiteten Kollegen von Ra wieder an dieser Anlage. Die Absaugung wurde am oberen Ende mit einem Deckenriß, sowie die restlichen Arbeiten am Anschlußstutzen der Galvanik beendet. Am 10. September gegen 9.45 Uhr wurde durch die Galvanik wieder Gase ausgestoßen. Sie drangen durch den Riß im oberem Segment der Absaugung durch zwei offenstehende Fenster in unseren Arbeitsraum ein. Die anwesenden Kollegen klagten sofort über Kopfschmerzen, Brennen in den Augen, in der Brust und Hustenreiz, waren nicht mehr in der Lage am Arbeitsplatz zu verbleiben. Kollege Löffler wurde informiert. Um 13 Uhr wurde die Absaugung auf dem Galvanikdach durch Absägen des Rohres wieder unterbrochen. Seitdem besteht wieder der alte Zustand. „Die Kollegen allerdings sind mit einer solchen Behandlung ihres Problems nicht einverstanden, fühlen sich nicht ernst genommen in einer so wichtigen Angelegenheiten des Gesundheitsschutzes.“

Den letzten Satz können wir als BGL nur bestätigen. Wenn verantwortliche staatliche Leiter so mit Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken der Arbeitskollektive umgehen, müssen sie sich die Frage gefallen lassen, ob sie eigentlich verstanden haben, daß im Mittelpunkt all unserer Bemühungen der Mensch steht. Diese Frage geht nicht nur an den Genossen Löffler, sondern an alle, die im ehemaligen Bereich T Verantwortung tragen. Wir erwarten nun eine schnelle Lösung und eine öffentliche Stellungnahme des Genossen Löffler.  
Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender

## „101 Fragen zum Kauf, An- und Verkauf“

...ist das 73. Heft zu Rechtsfragen, erschienen im Staatsverlag der DDR mit 176 Seiten, zum Preis von 2,80 Mark. Es setzt das bereits in vier Auflagen herausgegebene Heft 2 „100 Fragen zum Kauf“ mit einer ausführlichen Behandlung der Rechtsfragen zum An- und Verkauf fort.



In Vorbereitung der  
Intensivierungskonferenz  
unseres Betriebes im November

## Leistungsschalter SF<sub>6</sub> 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Hz – ein Anfang ohne Ende?

Gut Ding will Weile haben“  
man im Volksmund. Manch-  
mag das auch stimmen,  
Kochen und Kuchenbak-  
aber nicht, wenn es um  
schaft und Technik geht,  
die Entwicklung und Überlei-  
neuer weltmarktfähiger Er-  
nisse in hoher Qualität und  
hoher ökonomischer Effekti-  
Hier ist Zeit Geld, unser  
unser Gewinn, unser Na-  
leinkommen.

rei Jahre hat's gedauert bis  
Verteidigung der K 8/0 für  
SF<sub>6</sub>-Leistungsschalter 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub>  
Sieben arbeiten wir insge-  
schon an der SF<sub>6</sub>-Schaltge-  
neration. Zeit hat's geko-  
zu viel Zeit, Geld wurde  
gegeben, unser Geld, Ge-  
hat's bisher keinen ge-

die K 8/0 für den Schalter  
16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Hz – d. h. die Bestätigung  
die Serienreife – erhielten  
mit Auflagen. An den letzten  
Entwicklungsproblemen wird zur  
gearbeitet. Zehn Schalter  
in diesem Jahr noch pro-  
ziert werden, die Eisenbahn  
sieht sie dringend, die Volks-  
schaft insgesamt ebenfalls.

im vergangenen Freitag be-  
die Kommission Wissen-  
schaft und Technik der BPO-Lei-  
tungs-Kreis. Zugewogen waren  
die verantwortlichen Lei-  
tenden jetzt und in Zukunft mit  
dem Erzeugnis und seinen  
Anforderungen zu tun haben. Ziel  
Beratung war es, die wirkli-  
chen Ursachen für den Verzug  
festzustellen und vor allem dar-  
legen die richtigen Schlußfol-  
gen für die weitere Arbeit zu  
und wirklich effektive For-  
men und Methoden für die Lei-  
stungsprozesse zu finden,  
die für das sofort zu Rea-  
gieren – die Produktions-  
führung und -aufnahme des  
Schalters 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Hz – und zum  
Anfang für das Zukünftige – für  
die Erfüllung der beschlossenen  
Entwicklungs-konzeption zur  
Leistungsschaltergeneration.

Zu unserer Abschlußübung  
haben wir Angehörigen  
der ZV-Einheit „Otto Stein-  
bock“ die gegenwärtige Situa-  
tion im Friedenskampf beraten.  
Wir begrüßen die Schritte zur  
Verminderung von gefährli-  
chen Situationen in der Welt.  
Wir rechnen in erster Linie die  
prinzipielle Übereinkunft zwi-  
schen der Sowjetunion und  
den USA über den vollständi-  
gen Abbau der Mittelstrecken-  
waffen. Die Bedeutung dieser  
Übereinkunft besteht darin,

erstmals in der Geschichte  
der Menschheit eine ganze  
Kategorie besonders gefährlicher  
Waffen vernichtet werden soll,  
die Gefahr eines nuklearen,

bis 1990.

Also, es geht jetzt darum, kei-  
nen Zeitverzug mehr zuzulassen,  
die Aufgaben anzugehen, kom-  
promißlos, einheitlich und ge-  
schlossen. Dazu ist es notwen-  
dig:

– eine ausreichende Grundla-  
genforschung auf der Basis der  
Wissenschaftskooperation zu or-  
ganisieren,

– eine generelle, einheitliche  
Lösung für die Entwicklungs-  
und Überleitungsprozesse im  
Zusammenhang mit der Rekon-  
struktion zu erarbeiten, d. h.  
Klarheit zu schaffen über Rang-  
und Reihenfolge ihrer Einord-  
nung in den Reproduktionspro-  
zeß des Betriebes. Forschungs-,  
Entwicklungs- und Überleitungs-  
prozesse sind nicht länger als  
„fünftes Rad am Wagen“ zu be-  
trachten,

– Schaffung eines solchen Lei-  
tungsregimes im E-Bereich, das  
eine effektive, auf hohe ökonomi-  
sche und wissenschaftlich-  
technische Ergebnisse orien-  
tierte Arbeit der Realisierungs-  
kollektive ermöglicht, Festle-  
gung einer einheitlichen Verant-  
wortlichkeit von der Themener-  
arbeitung bis zur Überleitung,

– Schaffung einer materiell-  
technischen Basis für Entwick-  
lungs- und Überleitungsprozesse  
(mit der Zuordnung des Ratiomit-  
telbaues zu E wurde ein erster  
Schritt in diese Richtung getan).  
„Es geht darum, daß jeder an  
seinem Platz seine Verantwort-  
ung wahrnimmt, um das mate-  
rielle Fundament für den Zu-  
wachs an Leistungen zu gewähr-  
leisten. Nicht die Verantwortung  
von sich auf andere abschieben,  
sondern gemeinsam handeln,  
um den Kampf um höchste Lei-  
stungen zu organisieren – das ist  
das Gebot der Stunde.“ Gedan-  
ken von der 12. Berliner Bestar-  
beiterkonferenz, die in diesem  
konkreten Fall aufgabenbestim-  
mend sind. Dahinter stecken  
Haltungen, die wir brauchen für  
erfolgsorientiertes Arbeiten.

R. Seifert



## Für ABI-Arbeit geehrt

Mit der „Medaille für Verdienste in der Volkskontrolle“ zeich-  
nete der Vorsitzende unserer ABI-Betriebskommission Siegfried  
Kaiser am vergangenen Montag Genossen Werner Manthei, Mei-  
ster in der Wandlerwickerei, aus. Genosse Manthei ist seit 1972  
Mitglied der ABI-Kommission der APO 2 im Betriebsteil Wandler-  
bau. Besonders bei Exportkontrollen für Erzeugnisse in die UdSSR  
und in das NSW sowie bei der Massenkontrolle Neuererwesen  
setzte er sich vorbildlich als Kontrolleur im Auftrag der Partei in  
seinem Meisterbereich ein, um weitere Reserven zu erschließen  
und die Erfüllung der Planaufgaben zu unterstützen. Auf dem Ge-  
biet der Neuererbewegung wird von ihm als Meister eine vorbildli-  
che Arbeit geleistet, die mit dazu beitrug, daß der Betriebsteil W  
im Ergebnis der letzten Massenkontrolle zu diesem Thema öffent-  
lich belobt werden konnte.

Wir gratulieren Werner Manthei recht herzlich und wünschen  
ihm viel Erfolg in seiner weiteren Arbeit.

## Erzeugniskonkreter Wettbewerb für Trenner 245 und 420 kV

Fortsetzung von Seite 1.

Denn eines muß uns klar sein,  
höhere Ergebnisse im sozialisti-  
schen Wettbewerb erreichen  
wir nur über eine höhere Dek-  
adenkontinuität.

Was sind jetzt die nächsten  
Schritte bis zum 1. Januar 1988?

Hans Fischbach: Die Fachdi-  
rektoren und Betriebsteilleiter  
übergeben jetzt die Arbeitsauf-  
träge für 1988 an die Kollektive.  
Bis zum 15. November erarbei-  
ten die Kollektive unter Leitung  
des Hauptabteilungsleiters ihre  
Verpflichtungen, wie sie mit  
dazu beitragen wollen, den Pro-  
duktions- und Lieferplan zu erfül-  
len und wenn möglich, ein Stück  
mehr zu machen. Diese Wettbe-  
werbsverpflichtung ist dann  
selbstverständlich fester Be-  
standteil des Kampfes um den  
Ehrentitel „Kollektiv der soziali-  
stischen Arbeit“. Dabei gilt der

Grundsatz, daß die Aufgaben zu  
diesen beiden Erzeugnistypen  
keinesfalls unter Sonderbedin-  
gungen realisiert werden, son-  
dern unter den Bedingungen,  
wie sie auch für jeden anderen  
Bereich, für jedes andere Kollektiv  
vorherrschend.

Soll dieses Beispiel eine Ein-  
tagsfliege bleiben?

Hans Fischbach: Nein, ganz  
bestimmt nicht. Wir wollen im  
nächsten Jahr erst einmal Erfah-  
rungen sammeln, Erkenntnisse,  
sicher gibt es auch noch dieses  
und jenes besser zu machen, die  
Praxis wird das zeigen, um dann  
im 40. Jahr des Bestehens unse-  
res Betriebes und unserer Repu-  
blik noch mehr Erzeugnisse in  
diese konkrete Wettbewerbsfüh-  
rung einzubeziehen.

Genosse Fischbach, wir dan-  
ken für die Informationen.

## ZV-Formation ringt um hohe Leistungen zur Erfüllung ihres gesellschaftlichen Auftrages

die Existenz der gesamten  
Menschheit gefährdenden  
Krieges deutlich verringert  
wird,  
– die Chancen für weitere Ab-  
kommen über den Abbau nu-  
klearer und konventioneller  
Waffen steigen.

Diese Übereinkunft zeigt  
auch die Unwiderstehlichkeit  
der Friedenspolitik der soziali-  
stischen Länder, insbesondere  
die von Genossen M. Gorbatschow  
mehrfach begründete  
Notwendigkeit eines prinzipiell  
neuen Herangehens an die

Politik im nuklearen Zeitalter,  
die eine breite Unterstützung  
durch die Völker der Welt und  
ebenfalls durch bedeutende  
imperialistische Politiker er-  
fährt.

Es erfüllt uns mit Stolz, daß  
die DDR seit ihrer Gründung  
vor 38 Jahren stets in diese  
Richtung gewirkt hat und mit  
ihrer Politik der friedlichen Ko-  
existenz und der Zusammenar-  
beit mit allen Kräften guten  
Willens den ihr möglichen Bei-  
trag zum Erfolg geleistet hat.  
Das hat ihr hohe internationale

Anerkennung gebracht und sie  
zu einem begehrten internati-  
onalen Gesprächspartner wer-  
den lassen.

Diese Hinwendung zu einer  
realistischen, auf das Überle-  
ben gerichteten Politik ver-  
schließt uns aber nicht den  
Blick auf die Tatsache, daß an  
den verschiedensten Stellen  
der Welt der Imperialismus  
versucht, fortschrittliche Ent-  
wicklungen zu stören, oder,  
wenn möglich, rückgängig zu  
machen. Wir denken an Mo-  
çambique, Nikaragua...

Wir leiten daraus für uns die  
Aufgabe ab, getreu dem Vor-  
bild des antifaschistischen Wi-  
derstandskämpfers Otto Stein-  
bock, dessen Namen unsere  
ZV-Formation trägt, neben un-  
serer Tätigkeit am Arbeitsplatz  
zur ökonomischen und politi-  
schen Stärkung der DDR auch  
unsere ZV-spezifischen Kennt-  
nisse und Fertigkeiten zu erhö-  
hen, um jederzeit unseren hu-  
manistischen Auftrag zum  
Schutz des menschlichen Le-  
bens erfüllen zu können. In  
diesem Sinne rangen wir in  
der Abschlußübung um vor-  
bildliche Ergebnisse.

Die Angehörigen der  
Formation „Otto Steinbock“



NEU  
BEI DIETZ

Zum 70. Jahrestag der Gro-  
ßen Sozialistischen Oktoberre-  
volution erschien im Dietz Ver-  
lag Berlin „KPD und SED –  
internationale Zusammenar-  
beit in Geschichte und Gegen-  
wart“ von einem Autorenkol-  
lektiv unter Leitung von Günter  
Heyden und Anatoli Jegerow.  
Herausgeber sind das Institut  
für Marxismus-Leninismus  
beim ZK der SED und das Insti-  
tut für Marxismus-Leninismus  
beim ZK der KPdSU.

Die vorliegende Darstellung  
ist selbst ein Ausdruck des en-  
gen Zusammenwirkens und  
der Verbundenheit zwischen  
den beiden Bruderparteien,  
denn sie ist eine Gemein-  
schaftsarbeit namhafter Wis-  
enschaftler beider Parteien.  
Sie erschien zugleich in russi-  
scher bzw. deutscher Sprache  
im Verlag für politische Litera-  
tur, Moskau und dem Dietz  
Verlag Berlin.

Gemeinsam haben die Auto-  
ren die Beschlüsse, Vereinba-  
rungen und andere Materialien,  
in denen die Zusammenar-  
beit beider Parteien doku-  
mentiert ist, zusammengetra-  
gen, analysiert, gewertet, in  
Zusammenhang mit den jewei-  
ligen historischen Situationen  
verallgemeinernd dargestellt  
und kommentiert.

Am Anfang der Arbeit ste-  
hen die Beziehungen, die sich  
nach der Großen Sozialisti-  
schen Oktoberrevolution zwi-  
schen der Partei Lenins und  
den deutschen Kommunisten  
entwickelten. Gezeigt wird,  
wie sich ihre Gemeinsamkei-  
ten auf der Grundlage der re-  
volutionären Lehren von Marx,  
Engels und Lenin immer fester  
herausbildeten, zu guten Tra-  
ditionen des Handelns im Geiste  
des proletarischen Internati-  
onalismus, der Solidarität und  
der Freundschaft wurden. Es  
wird deutlich, daß die Bezie-  
hungen bis heute vor allem  
vom Kampf um die höchsten  
gemeinsamen Ziele – Frieden,  
Demokratie und Sozialismus –  
geprägt sind, wobei jede der  
beiden Parteien die Erkennt-  
nisse und Erfahrungen der an-  
deren schöpferisch auf die ei-  
genen Kampfbedingungen an-  
wendet. Das Buch endet mit  
den Aussagen und Beschlüs-  
sen des XXVII. Parteitag der  
KPdSU und des XI. Parteitag der  
SED.





Zu den Kollektiven, die die zweite Wettbewerbsstufe im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mit anerkanntem Ergebnis abgeschlossen haben, ein Mandat erhielten, gehört die Werkzeugkonstruktion und -technologie (unsere Fotos links bzw. rechts). Trotz Unterbesetzung erfüllten die Kollegen ihre zusätzliche Verpflichtung zur Konstruktion und Erarbeitung der technologischen Unterlagen der Werkzeuge für den weiterentwickelten Rasenmäher mit Heckauswurf.



Zwischenverteidigungen in der AGO 15 etwas genauer betrachtet:

# Wir haben 16 hervorragende Arbeitskollektive, aber...

Fast zu glatt und problemlos mutet das Ergebnis der diesjährigen Zwischenverteidigungen zum 7. Oktober im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in der AGO 15 an.

Noch unter der Fahne T und I, jetzt nach der Strukturveränderung G, erhielten alle 16 Gewerkschaftsgruppen mit insgesamt 485 Gewerkschaftsmitgliedern das Mandat.

Doch man sollte sich damit nicht über die differenzierten Leistungen der Kollektive hinwegtäuschen lassen. Schwachstellen, die sich mit der ersten Zwischenverteidigung im Mai dieses Jahres zeigten, wurden nicht vollends beseitigt. Das gilt besonders für den Teil der Abrechnung, der das gewerkschaftliche Leben berücksichtigt. „Wir haben 16 hervorragende Arbeitskollektive, aber keine 16 hervorragenden sozialistischen Kollektive“, schätzten die Genossen Karl-Heinz Scheiwe, AGL-Vorsitzender, und Herbert Schulz, AGL-Mitglied, im Gespräch ein.

„Zu wenig nehmen unsere Gewerkschaftsfunktionäre ihre Verantwortung wahr. Man kann ver einzelt sogar davon sprechen, daß der jeweilige staatliche Leiter und sein Vertrauensmann die Gewerkschaftsarbeit nicht gemeinsam tragen. Das ist in Ka, Mr, Rmb und auch TAC (jetzt GAC) der Fall und zeigte sich ganz deutlich in den Gesprächen.“

Welche Kriterien für eine erfolgreiche Zwischenverteidigung entscheiden, war allen Kollektiven vorher bekannt. In Auswertung des Titelkampfes 1986 erarbeitete die AGL dazu ein Schwerpunktkonzept. Das war notwendig, um die Abrechnung übersichtlicher und damit konkreter zu gestalten. So trat einiges ans Tageslicht.

Beispielsweise, daß es in keinem Kollektiv der AGO 15 möglich wurde, eine zielgerichtete Neuerertätigkeit zu organisieren. Schwerlich konnte man sich des Eindrucks erwehren, daß nun krampfhaft nach vorzeigbaren

Ergebnissen gesucht wurde. Als Ursache ist durchaus die noch immer vorherrschende Meinung staatlicher Leiter anzusehen, die einen Neuerervorschlag als persönliche Kritik an ihrer Arbeit auffassen. Hier müssen dringend Pläne her, muß Neuererarbeit endlich als eine echte, gewinnbringende ökonomische Reserve anerkannt werden, die bekanntlich maßgeblich zur Arbeitszeit- und Materialeinsparung sowie Selbstkostensenkung beiträgt.

Ein weiteres Ziel, das sich alle Arbeitskollektive auf die Fahne schreiben müssen, heißt, die Ausfallzeiten zu minimieren. Zwar wurden zum größten Teil die Verpflichtungen realisiert, 10 Stunden je Kollektiv an Ausfallzeiten einzusparen, doch liegt man insgesamt noch zu hoch. Nicht leicht fällt die Entscheidung bei GAC, wo jede sich bietende Gelegenheit genutzt wurde, um die Kollegen dem aktuellsten wissenschaftlich-technischen Stand entsprechend zu qualifizieren. Das ist wichtig und notwendig, doch fehlten die Instandhalter dann natürlich in der Produktion.

Hervorragende Leistungen einiger ausgewählter Kollektive sollen hier noch Würdigung finden. Genannt sei das Kollektiv TRB 1 und 2 (jetzt ERB) der Werkzeugkonstruktion und Fertigungstechnologie für den Werkzeugbau, das trotz Unterbesetzung die zusätzlich übernommene Verpflichtung der Konstruktion von Rasenmäherwerkzeugen erfüllte, sei genannt das Baukollektiv TAB/Bau (jetzt GAB), das oftmals operativ und über Nacht Unmögliches möglich machte – siehe den Bau von Fundamenten für die Neuaufstellung von Maschinen. Das Kollektiv TRV (jetzt ERV) stabilisierte seine Arbeit trotz anstehender Kaderprobleme. Über unzureichende Werkzeugbereitstellung

wurden kaum noch Klagen laut. Mit einer hohen Operativität erfüllten die Rohrleger alle ihre Aufgaben. Eindeutig stellte sich bei Letztgenannten, aber auch beim Bau und Ea, wiederum die ungenügende technologische Vorbereitung der Projekte von seiten EV als Problem heraus. Enge und bessere Zusammenarbeit wurde wiederholt gefordert.

Ein Kollektiv der AGO 15, die AWG „Berliner Bär“, nahm übrigens in diesem Jahr erstmalig den Titelkampf auf. Auch dieses erhielt das Mandat und liegt gut im Rennen, den Titel für das Jahr 1987 im Januar '88 zu erringen.

Cornelia Heller

## Gehört zu den Besten



Genosse Gerold Batke arbeitet seit Juni 1987 als Koordinierungsingenieur in der Abteilung GI. Innerhalb sehr kurzer Zeit arbeitete er sich ein und fand den Kontakt zum Kollektiv. Sein Auftreten bei der Durchsetzung der Beschlüsse zum Investitionsvorhaben ist stets vorbildlich. Termingerechtere erfüllte er die Aufgabe zur Bauaufgabenstellung des Mehrfunktionsgebäudes und hat damit entscheidende Voraussetzungen für die weitere Arbeit an diesem Projekt geschaffen.



## Ihre Arbeit jeder

Zwei Kollektive, die wir alle beinahe täglich spüren, sind die Betreuungseinrichtungen der AGO 15. Sie erfüllen ihre übernommenen Aufgaben und das trotz vieler Probleme, verteidigten sie das sozialistische Arbeitsergebnis und Fakten wie diese:

- Erhöhung des Prozentsatzes der Nachtschichtarbeit von 78 auf 80 Prozent
- Erhaltung und Modernisierung von Ferienheimen Wernsdorf, Gornsdorf, Gornsdorf (die meisten wissen aus eigener Erfahrung, was sich dort in den letzten Jahren verändert hat)
- Betreuung von jährlich über 400 Kindern im Ferienlager

Beispielgebend für unsere Imbißversorgung sind schon mehrfach durch den Magistrat des Stadtbezirks Magdeburg gewürdigte Kooperationsgemeinschaften u. a. 34 Kleinbetriebe, eine Oberschule und der Klub der Volkssolidarität in der Stadt Magdeburg bzw. kommen die Mitglieder in unseren Betrieben. Auch die Kampagnen der ZV, Teilnehmern an den Kulturveranstaltungen werden durch die Küche versorgt, gut versorgt, zusätzlich

Rund 120 Kinder und Jugendlichen jährlich die Möglichkeit, ihren Urlaub im Sommer in unseren Partnerbetrieben im sozialistischen Leben zu verbringen. Daß sie dies unbeschwert und ohne Sorgen tun können, ist ein Verdienst der Mitglieder des Kollektivs Betreuungseinrichtungen, die Kontakte zu den Partnern, die jahrelang miteinander zusammenarbeiten wollen wir die Arbeit, die die Kollegen dafür leisten, daß unsere Jüngsten in den Kindergärten und der Kinderkrippe sich wohlfühlen können. Darüber hinaus leisten die Mitarbeiter selbst hunderte von Stunden an Betreuungseinrichtungen, wenn Not am Mann ist. Dafür gilt ihnen Dank für die hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb.



# Gewerkschaftsleben blieb hinter dem Plan auf der Strecke

„TRAFO“ sprach mit Genossen Thomas Stoll, Vorsitzender der AGO Trafobau

Redaktion: Seit August bist du Vorsitzender der AGL 1. Neu in Amt und Würden hattest du mit den Zwischenverteidigungen im Titelkampf Gelegenheit, dir einen Überblick über den Wettbewerbsstand in den Kollektiven zu verschaffen. Wie ist der Stand der Dinge?

Thomas Stoll: Auch in unserer AGO konnte allen 19 Kollektiven das Mandat erteilt werden. Es zeigte sich jedoch, daß neben dem Bemühen um die Erfüllung der Planaufgaben kaum Zeit für die Organisation eines abwechslungsreichen gewerkschaftlichen Lebens blieb.

Kollektive, wie der Spulenaufbau, Kernbau und Tst gehören zu unseren Spitzenkollektiven.



Blick in den Mitteltrafobau

Hier wurden abstrichlos die Arbeitsaufgaben erfüllt. Und das trotz einer komplizierten Arbeitskräftesituation wie im Spulenaufbau, wo es kaum einen Tag in der Woche gibt, an dem die Kollegen nicht bis 19 oder 20 Uhr am Arbeitsplatz sind. Das ist eine Leistung, vor der man nur den Hut ziehen kann.

Auch die Kernbauer erbrachten vieles über das normale Maß hinaus. Sie leisteten sozialistische Hilfe als Kranfahrer oder Anbinder, vor allem im Kollektiv FTK 3, der Loktrafofertigung. Mit 361 Prozent wurden die geplanten Hilfsarbeiten je Produktionsgrundarbeiter in Anspruch genommen.

Das Kollektiv Tst der Texturblechstraße realisierte in den Monaten Januar bis August das Produktionsvolumen von 13 Mo-

naten, um Baufreiheit für das Aufstellen der neuen Querteilanlage zu schaffen. Wie wir alle wissen wurde per 31. August diese Aufgabe erfüllt.

Redaktion: Kriterien wie Auslastung der Arbeitszeit, Einhaltung der geplanten Ausfallzeiten, Qualitätsarbeit, Nichtinanspruchnahme von ANG-Kosten und Neuererarbeit sind neben anderen entscheidend bei der erfolgreichen Titelverteidigung. Welche Kollektive hatten da besonders gute Ergebnisse vorzuweisen?

Thomas Stoll: Auch hier ist der Kernbau zu nennen. Das Kollektiv kann auf eine Q-Zahl von 99 verweisen. Die Kollegen erfüllten ihre Aufgaben mit 140 Prozent bei der Neuererbewegung. ANG-Kosten wurden nicht in Anspruch genommen. Oder in Tst. Das Kollektiv arbeitet mit einer Q-Zahl von 98, hat die geplante Arbeitszeit je Produktionsgrundarbeiter übererfüllt.

Redaktion: Steht aber nicht gerade bei einem so hohen Engagement für den Betrieb die zwingende Forderung nach einem lebendigen gewerkschaftlichen Leben? Nicht zuletzt, um auch den nötigen Ausgleich zu schaffen, z. B. in kultureller Hinsicht?

Thomas Stoll: Das Interesse der Kollegen an kulturellen Veranstaltungen ist sehr groß. Gerade im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum Berlin-Jubiläum gab es viele Nachfragen. Doch die wenigsten Wünsche konnten wir erfüllen. Von seiten der BGL kam überhaupt keine Unterstützung. Wir nutzten die Möglichkeit über den Theaterdienst, obwohl auch über diesen Weg die begehrten Karten nicht immer zu bekommen waren.

Ich denke, daß wir als AGL auf der kulturellen Strecke mehr selbst organisieren müssen, mehr als einen Skatabend im Jahr beispielsweise. Allerdings brauchen wir dafür die Unterstützung aller Gewerkschaftsfunktionäre. Und daran hapert es zur Zeit.

Redaktion: Mit den Zwischenverteidigungen gab es Vorschläge, Hinweise und Kritiken. Wie arbeitet ihr damit?

Thomas Stoll: Mehr als genug. In FTA 2 sind zur Produktivlohneinführung noch immer nicht alle Fragen geklärt. Oder in

Ihre eigenen Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen und darüber hinaus in anderen Kollektiven ihres Bereiches FTK sozialistische Hilfe zu leisten, gehört inzwischen bei den Mitgliedern des sozialistischen Kollektivs „Karl Liebknecht“, Kernbau, zum Normalen. Sie erreichten übrigens eine Q-Zahl von 99.



der Schaltbrigade steht das Thema Arbeitskräftesituation. Dazu wurde, das ist bekannt, von der F-Leitung eine Vereinbarung getroffen, die den Einsatz von Kollegen anderer Bereiche vorsah. Aber wie sah die Lösung aus? Zwar half eine ganze Reihe von Kollegen, doch beispielsweise ein Kollege aus dem Schalterbau, dort gibt es selbst arge Arbeitskräfteprobleme, begann am 1. September im FTM 1 und wurde postwendend als sozialistische Hilfe nach FS zurückgeschickt. Wir stopfen ein Loch und reißen ein anderes auf, das darf nicht passieren. Das ist kein guter Leitungsstil.

In der Geax steht nach wie vor die Forderung nach neuen Maschinen. Man versucht dort wirklich alles herauszuholen, was rauszuholen ist. Doch die Leistungsgrenze ist erreicht.

Als letztes sei die Winterfestmachung genannt. Wir stellten fest, daß von 26 in den Jahren 1986/87 an den damaligen T-Bereich gemeldeten Mängeln noch immer 15 nicht beseitigt sind. Das beginnt bei defekten Dachhäuten und hört bei kaputten Fenstern auf. Die Reparaturaufträge sind rechtzeitig ausgelöst worden. Der Winter steht vor der Tür, und bei der derzeitigen Arbeitskräftesituation wären Ausfälle durch Krankheit, verursacht durch solche Dinge, einfach unverantwortlich. Wir wer-

den als AGL diesen Hinweisen auf der Spur bleiben, ihre Abarbeitung kontrollieren und dafür sorgen, daß die Kollegen eine Antwort erhalten.

Redaktion: Laut Planauslaufkonzeption 1987 werden besonders im Dezember außerordentliche Leistungen von den Trafobauern verlangt. Worin seht ihr als AGL hier eure Aufgaben?

Thomas Stoll: Wir werden, wie schon in den Monaten zuvor, gemeinsam mit der APO versuchen, die Kollektive in ihrer Arbeit weitestgehend zu unterstützen. Das heißt, alle Probleme aufzugreifen und einer Lösung zuzuführen, mit den Kollegen im Gespräch zu sein und ihnen offen und ehrlich auf ihre Fragen Rede und Antwort zu stehen, die Situation im Betrieb zu erläutern und auch in entsprechendem Maße auf die Vergütung von Sonderleistungen Einfluß zu nehmen. Wir haben vor, nach Absprachen in der AGL und mit den Vertrauensleuten, ab 1. Januar 1988 die materielle Stimulierung des Wettbewerbs zu verändern. Danach wird jedes Kollektiv, jede Kostenstelle selbst über die Mittel verfügen können, die für hervorragende Leistungen eingesetzt werden, natürlich immer in gemeinsamer Entscheidung der gewerkschaftlichen und staatlichen Leitung. Vielen Dank für das Gespräch.



Zu den Zwischenverteidigungen konnten auch sie gute Ergebnisse abrechnen, die Kollegen des Bereiches Spulenaufbau. Besonders zu würdigen ist dabei ihre große Einsatzbereitschaft.



Auch die Rohrleger des Bereiches GA konnten ihre Aufgaben und Wettbewerbsverpflichtungen zu den Zwischenverteidigungen erfüllen.



Sozialistische Kommunalpolitik mit dem Bürger, für den Bürger

# Territorium und Betriebe tragen hier gemeinsam die Verantwortung

Im Gespräch mit Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz



Im 750. Jahr des Bestehens unserer Hauptstadt kann auch unser Stadtbezirk auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Jeder Köpenicker kann sich davon mit eigenen Augen überzeugen: Unser Stadtbezirk, der Kiez, in dem wir wohnen, ist schöner, attraktiver geworden. Täglich wächst und entsteht Neues, für jeden Bürger sichtbarer Ausdruck erfolgreicher Kommunalpolitik. Viele haben dazu beigetragen, mit Hand angelegt: Bürger in den Wohngebieten, fleißige Bauleute aus Köpenick und Erfurt, Betriebe und Einrichtungen im Rahmen der territorialen Rationalisierung.

Wir können stolz auf das Erreichte sein, zufrieden, aber nicht selbstzufrieden. Das Erreichte – die 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz machte es in ihrer Bilanz und Aufgabenstellung noch einmal sehr deutlich – ist noch nicht das Erreichbare. Im Territorium liegen bedeutende Möglichkeiten für die Förderung der Wirtschaftswachstums und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Genosse Stranz, wie gelingt es uns, diese Möglichkeiten in praktische Ergebnisse umzusetzen, spürbar für alle Bürger? Ich denke da z. B. an die territoriale Rationalisierung...

Horst Stranz: Die bisherigen Ergebnisse auf der Grundlage der 19 Kommunalvereinbarungen, des anspruchsvollen Planes der territorialen Rationalisierung 1987 sowie die Abstimmungsgespräche zu den betrieblichen Plandokumenten der Arbeits- und Lebensbedingungen sind ein beachtlicher Beitrag zum Leistungswachstum. Die Hauptkennziffern des Planes der territorialen Rationalisierung wurden per 31. August erfüllt und überboten. Wir haben einen Nutzen von 12,9 Millionen Mark erzielt. Trotzdem darf das kein Ruhemoment sein. Wir haben also im Tempo zuzulegen.

Es muß uns darum gehen, verstärkt Schwerpunktvorhaben zur Einführung moderner Technologien zu unterstützen, Rationalisierungshilfe für die Sicherung der Versorgungsaufgaben sowie für die Erhöhung der Reparatur- und Dienstleistungen für die Bevölkerung zu organisieren.

Ausgehend von den Erfordernissen der beschleunigten Einführung der CAD/CAM-Technik in allen Industriezweigen und der besseren Nutzung der territorialen Möglichkeiten zur überbetrieblichen Zusammenarbeit

wurde im Stadtbezirk eine Arbeitsgruppe CAD/CAM unter Leitung des Zentrums für Forschung und Technologie Nachrichtenelektronik gebildet, die monatlich einmal tagt. Überhaupt kommt der Tätigkeit der ehrenamtlichen Arbeitsgruppen eine große Bedeutung zu, die unter Koordinierung des Rates eigenverantwortlich nach gemeinsamen Arbeitsplänen wirken. Denken wir nur an die für 1988 konzipierten Steigerungsraten von 20 Prozent in den Hauptkennziffern. Analog den Erfahrungen von Kreisen der Republik wird nunmehr auch bei uns eine Kooperationsgemeinschaft „Territoriale Rationalisierung“ gebildet. Ihre Arbeit wird sich vor allen Dingen auf die Erschließung von Reserven durch die Rationierung und den Einsatz von Schlüsseltechnologien richten, auf eine bessere territoriale Kooperation zur besseren Auslastung von Maschinen und Anlagen, die Gemeinschaftsarbeit zur Senkung des Verbrauchs von Material, Energie und Kraftstoff sowie auf den koordinierten Einsatz von Kapazitäten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

**Apropos, Arbeits- und Lebensbedingungen – wie wirken hier Rat und Betriebe gemeinsam?**



*Bunt und vielfältig ist das kulturelle Leben in unserem Stadtbezirk nicht nur im 750. Jahr des Bestehens unserer Hauptstadt. Wohngebietsfeste, wie im Allendeviertel, gehören schon zur Tradition. Beweis dafür, wie im Allendeviertel gesellschaftliche Kräfte und Bürger gemeinsam in ihrem Kiez*

Horst Stranz: Zum Beispiel besitzen 22 Betriebe Köpenicks eine eigene Betriebsküche. Davon haben gegenwärtig 18 die Hygienekategorie III, liegen also an der untersten Grenze. Im Ergebnis der territorialen Abstimmungen zu den Planentwürfen Arbeits- und Lebensbedingungen werden im nächsten Jahr 13 Betriebe die Hygienekategorie II erreichen.

Durch den weiteren konzentrierten und koordinierten Einsatz der Baureparaturkapazitäten muß erreicht werden, daß Instandsetzungsvorhaben an Dächern von Industriegebäuden, die das Leistungsvermögen eines Betriebes übersteigen, zielstrebig abgearbeitet werden können. Der Bedarf ist größer als unser derzeitiges Leistungs-

vermögen. Hier müssen Lösungen durch den gezielten Einsatz betrieblicher und territorialer Kapazitäten gefunden werden, um eine Leistungssteigerung von fünf Prozent pro Jahr zu erreichen.

Im Zuge der Überprüfung von 850 Leerstandswohnungen im Stadtbezirk konnten 61 geeignete Objekte den Betrieben zum Um- und Ausbau übergeben werden. Das wird weitergeführt als Bestandteil der Kommunalvereinbarungen. Ein weiterer Schwerpunkt bleibt, koordinierte Maßnahmen zur Senkung des Krankenstandes durchzusetzen, die besten Erfahrungen zu verallgemeinern. Mit einem Krankenstand von 7,61 Prozent per August haben wir gegenwärtig den zehnten Platz der Hauptstadt. Das entspricht nicht unseren Möglichkeiten.

Höhere Effekte sind zu erreichen für die Herstellung von Rationalisierungsmitteln bzw. durch die Rationierungshilfe von Großbetrieben für örtlich geleitete Betriebe und Einrichtungen Köpenicks, des Handels und des Gesundheitswesens. Wir meinen auch, daß die Kombinate und Betriebe bei der Nutzung von Kfz-Reparaturkapazitäten, zur Entwicklung der Naherholung einen größeren Beitrag für das Territorium leisten müssen.

**Erfolgreiche Kommunalpolitik zu praktizieren, heißt vor allem eine bürgernahe Politik zu machen. Was steckt dahinter?**

Horst Stranz: Eine wirksame sozialistische Kommunalpolitik ist dort, wo sie zur Sache der Menschen wird. Eine bürgernahe Arbeitsweise, planmäßige Öffentlichkeitsarbeit, rechtzeitige Information und Beratung mit den Bürgern über alle Vorhaben des Planes bestimmen in hohem Maße die Qualität unserer staatlichen Arbeit.

**Was heißt das konkret? Welcher Anspruch verbindet sich damit für eure Arbeit?**

Horst Stranz: Bürgernahe und lebensverbunden – darunter verstehen wir, überall und zu jeder Zeit von den Beschlüssen



*Man kann förmlich zusehen, wie die neuen Häuser in der Kiez Vorstadt wachsen. Fleißige Erfurter Bauleute sind hier am Werk*

unserer Partei auszugehen, sie im vertrauensvollen Miteinander mit den Bürgern zu erfüllen und über die vielfältigen Probleme des Alltags niemals die Hauptsache aus dem Blick zu verlieren, den Menschen. Wenn sich alle, die für die kommunalpolitische Arbeit Verantwortung tragen, wenn sich vor allem die Staatsfunktionäre, aber auch die Genossen in den Kombinate, Betrieben und Einrichtungen sowie Wohngebieten diesen Ansprüchen stellen, dann wird es in unserem Stadtbezirk weiter gut vorangehen.

Wichtig für die Verbesserung der Information der Bürger sind öffentliche Ratssitzungen. In diesem Jahr haben wir bisher vier durchgeführt. Weitere folgen in der Köpenicker Altstadt, in Oberschöneweide und Müggelheim. Es hat sich bewährt, die aufgeworfenen Hinweise in Problemprotokolle aufzunehmen und ihre Umsetzung unter exakter Kontrolle des Rates und seiner Parteiorganisation zu halten.

Gegenwärtig treten rund 150 Mitarbeiter des Rates monatlich mindestens einmal vor Bürgern auf. In fast allen Wohnbezirk-



ausschüssen sind Mitarbeiter des Rates als ehrenamtliche staatliche Beauftragte eingesetzt. Obwohl es hier positive Erfahrungen gibt, ist ihre Wirksamkeit differenzierter einzuschätzen. Es sind deshalb in Zusammenarbeit von Rat, Kreisaußschuß der Nationalen Front und mit den Genossen in den WPO Überlegungen notwendig, um die Wirksamkeit dieser Mitarbeiter für das Zusammenspiel von Rat und WBA zu erhöhen.

Gradmesser der Beziehungen zwischen Staat und Bürgern ist nicht zuletzt, wie die Vorschläge, Hinweise und Kritiken beachtet werden. Die Öffentlichkeitsarbeit des Rates hat dazu beigetragen, manche Eingabeursachen bereits im Vorfeld staatlicher Entscheidungen auszuschalten. Dazu wurden vor al-

lem öffentliche Ratssitzungen auch Hausversammlungen genutzt. Dennoch ist die Zahl der Eingaben, vor allem die, die nicht in der vorgeschriebenen Frist geklärt wurden, noch hoch, ist bürgernahes Arbeiten noch nicht ausreichend zum Handeln aller Leiter und Mitarbeiter des Staatsapparates geworden. Deshalb gilt für den Anspruch mehr denn je: Jede Eingabe ist im persönlichen Gespräch mit den Bürgern zu klären, die gesetzlich festgelegten Bearbeitungsfristen sind zu halten.

**Genosse Stranz, du hast Vorhergehenden besonders die Notwendigkeit des Zusammenwirkens des Rates mit allen ehrenamtlichen gesellschaftlichen Kräften hingewiesen. Welche Rolle kommt unseren Abgeordneten zu?**

Horst Stranz: Unsere Stadtbezirksversammlung stellt für die Ratstätigkeit eine große Kraft dar. Die Ratstätigkeit der Abgeordneten vor den Kollektiven der Betriebe und in Wohngebieten zeigten anschaulich die breite Wirkungsfelder der Abgeordneten. Es wurden vielfältige Veranstaltungen genutzt, um Bürger mit den Aufgaben der sozialistischen Kommunalpolitik vertraut zu machen und ihre Fragen zu beantworten.

Im Stadtbezirk bestehen Zeit in 17 Betrieben und Einrichtungen Abgeordnetengruppen. Die Abgeordneten aller Ebenen angehören. Ihre Wirksamkeit jedoch sehr unterschiedlich. Abgeordnetengruppen Funkwerkes, KWK, der WBA und des TRO leisten eine beständige Arbeit. Die Zusammenkünfte mit der Betriebsleitung finden regelmäßig statt, um die zu lösenden Probleme weiter zu diskutieren. Die Arbeit wird kontrolliert. Die Arbeitsgruppen u. a. im KWO und WATEX ist nicht kontinuierlich. In den Betrieben müssen der Rat und die Genossen in den Betrieben eine größere Hilfe geben. Die Parteiorganisationen der Betriebe üben ihren Einfluß auf die Verbesserung der Wirksamkeit der Abgeordnetengruppen stärker aus. Durch den Rat sind regelmäßig Beratungen mit den Vertretern der Abgeordnetengruppen durchzuführen, um fortgeschrittene Erfahrungen zu verallgemeinern und ein durchgängig gutes Niveau in der Arbeit zu erreichen. Das trifft ebenfalls auf die Unterstützung der Staatlichen Kommissionen zu. Ihre Mitglieder haben wir zu qualifizierter Arbeit zu befähigen, damit sie einen größeren Beitrag zur Entscheidungsfindung der Vertretung und zur Erläuterung der kommunalpolitischen Vorhaben leisten können.



# Über Ländergrenzen im Wettbewerb

Ab Januar soll er nun beginnen, der Leistungsvergleich zwischen unserer Jugendbrigade „Innerbetrieblicher Transport“ und einem gleichgelagerten Jugendkollektiv unseres Partnerkombinates ZWAR Warschau. Die Zusage dafür erhielten unsere Jugendlichen am Abend des 8. Oktober, als die polnischen Freunde die Heimreise vom Ferienobjekt Kühlungsborn antraten. Hier hatten sie im Rah-

men des Urlauberaustausches zwischen unseren beiden Jugendorganisationen erholsame Ferientage erlebt.

Ihren Aufenthalt in der DDR hatten Genosse Heiner Henning von der Jugendbrigade BTI, der im September während des Besuchs unserer FDJ-Delegation in Warschau die ersten Absprachen führte, und Genosse Horst Hadinek, Leiter BT, genutzt, um den geplanten Leistungsvergleich im Gespräch mit den polnischen Freunden vorzubereiten. Sie übergaben dem ZSMP-Sekretär des ZWAR, Zygmunt Stepien, den Entwurf einer Vereinbarung, in dem sie grundsätzliche Kriterien zur Wettbewerbsführung vorgeschlagen haben. Das sind solche Punkte, wie Planerfüllung, Qualitätssicherung, Materialökonomie, gesell-

schaftliche und sportliche Aktivitäten sowie das Kulturleben, die man im halbjährlichen Turnus vergleichen will. Je zwei Vertreter der jeweiligen Jugendbrigade werden dann das Partnerkollektiv besuchen und die Gelegenheit erhalten, dort einen Tag in der Produktion mitzuarbeiten.

Horst Hadinek dazu: „Wir als staatliche Leitung sehen in dem Aufbau des Leistungsvergleiches zwischen den Jugendkollektiven zwei gute Aspekte: Einmal natürlich bei der Erfüllung der Arbeitsaufgaben voneinander zu lernen und gute Erfahrungen zu übernehmen. Andererseits können sich die Jugendlichen auf dem Gebiet der Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Jugendlebens und der gesellschaftlichen Arbeit austauschen.“



Internationalen Leistungsvergleich der Jugendbrigaden werden die Mitglieder des Jugendkollektivs BTI teilnehmen, Genosse Heiner Henning (Bildmitte) bereitet ihn mit vor

## Und ihn gab's doch, den Ernteeinsatz

### 25 erntewütige FDJler zogen zwar nicht aufs Feld, waren aber trotzdem in den Kartoffeln

9. Oktober war es nach Hin und Her dann doch 25 Erntewütige fanden Prenden zusammen, um die Klosterfelde im Erntebereich unter die Arme zu ziehen. Mit der Devise: „Arbeit macht Spaß machen!“ ging es in zwei Schichten am Sonntag in die LPG. Fünf Mann von 6 bis 12 Uhr, 13 von 12 bis 18 Uhr.

war in der zweiten und nach dem Mittagessen uns ein Bus zum Einsatzort. Der war aber nicht, wie wir dachten, unter freiem Himmel auf dem Feld, sondern um die Kartoffelsortiermaschine herum. Ziemlich geschäftig saßen wir später alle im Bus, bis plötzlich Wolfgang Bewegung in die Massen brachte: „Meine Brieftasche ist weg!“ Zwei Mann stiegen aus, und mit Hilfe der Kollegen von der LPG begab man sich auf

weg. Da wurde einem direkt unheimlich. Lange Zeit zum Überlegen blieb nicht. Die Maschine lief an, und die Kartoffeln kamen im rasenden Tempo auf dem Band vorbeigeflitzt. So hatten wir ganz schön zu tun, um eine ordentliche Aussortierung vornehmen zu können.

Nach zwei Stunden, schon lange herbeigesehnt, endlich Kaffeepause. Also wurde das Band abgestellt, und wir ruhten uns bei Kaffee und Kuchen in der Kantine ein wenig aus. Noch bis 17.30 Uhr gaben wir unser Letztes. Dann hieß es aufräumen und saubermachen. Die Schicht war beendet.

Ziemlich geschäftig saßen wir später alle im Bus, bis plötzlich Wolfgang Bewegung in die Massen brachte: „Meine Brieftasche ist weg!“ Zwei Mann stiegen aus, und mit Hilfe der Kollegen von der LPG begab man sich auf

die Suche. Wenig später konnte auch diese Aktion erfolgreich abgeschlossen werden.

Während dieser Zeit bereitete man im Ferienlager Prenden, unserem Wochenendzu Hause, alles Notwendige für das Erntedankfest vor. Bei Punsch, Bratwurst und anderen Genüssen klang unser Ernteeinsatz aus. Hier sei ein Dank an die Initiatoren ausgesprochen, die bis zur letzten Minute wirbelten, um die Ernte '87 für uns TROjaner doch noch möglich zu machen.

Michael Palisch, AFO 4

## Umfrage

### War' ne tolle Sache

Der Ernteeinsatz war 'ne tolle Sache. Nach der Arbeit feierten wir am Sonnabend noch bis in die frühen Morgenstunden unser Erntedankfest mit Super-Musik von unserer hauseigenen Diskothek Ingo Richter.

Birgit Jehnrich

### Spitze war die Spaghettifete ...

...am Freitag und überhaupt die Stimmung der ganzen Mannschaft. Dankeschön sei an dieser Stelle auch unseren beiden Fahrern von BTF gesagt, die unseren Einsatz großartig unterstützt haben.

Birgit Rentsch

## Auch ich bin am 31. Oktober auf dem Leninplatz



70 Jahre ist es her, seit mit dem Schuß der „Aurora“ im damaligen Petrograd eine neue Zeitepoche anbrach. Die Beziehungen hinaus mit dem Großen Sozialistischen Oktoberrevolution veränderte die bis vorwiegend bestehende Verhältnisse in Rußland, nachfolgend in der ganzen Welt. Mit ihr begann eine Entwicklung, die wir mit der Gründung unserer Republik auf deutschem Boden fortsetzen.

Enge Freundschaft verbindet uns mit der Sowjetunion. So stellen uns ihre Erfahrungen zur Verfügung und nach ihren Methoden bauten wir eine sozialistische Produktion auf – ein Austausch der bereits bestehenden Partnerzeitpoche anbrach. Die Beziehungen hinaus mit dem Großen Sozialistischen Oktoberrevolution veränderte die bis vorwiegend bestehende Verhältnisse in Rußland, nachfolgend in der ganzen Welt. Mit ihr begann eine Entwicklung, die wir mit der Gründung unserer Republik auf deutschem Boden fortsetzen.

Rainer Dorn, FVT

## Interessante Gäste bei den Tagen der Freundschaft



Zu den „Tagen der Freundschaft“ zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution lädt der Club der Kulturschaffenden „Johannes R. Becher“ vom 3. bis zum 12. November ein.

Am Dienstag, dem 3. November, geben Dr. Christian Hartmann und Dr. Arno Schölzel Informationen zur aktuellen Entwicklung in der Sowjetunion: „Perestroika – Wirtschaftliches und Soziales aus der UdSSR“, Beginn 19.30 Uhr.

„Die Sowjetunion – Erinnerungen“, so ist dieser Abend am 11. November überschrieben. Prof. Dr. Jürgen Kuczynski ist Gesprächspartner und berichtet aus seiner Zeit als erster Präsident der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, Beginn 17.30 Uhr.

„Zu aktuellen Fragen der Friedenssicherung im Bündnis mit der Sowjetunion“ spricht am 12. November um 17.30 Uhr Armeegeneral Heinz Keßler.

## Große Manifestation der Jugend

Zu Ehren des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution findet am 31. Oktober eine große Manifestation der Jugend statt. Wir treffen uns um 16.30 Uhr Spitze Mollstraße bis Büschingstraße. Nehmt alle teil!



# Stippvisite: Kulturgruppen und Zirkel im VEB TRO (IV) Heute: Der Malerei/Grafik-Zirkel

## Von Anatomie bis Zentralperspektive

Kunst kommt von „Können“ und nicht von „Wollen“, sonst hieße es nicht Kunst, sondern Wulst, sprach einst ein sehr bekannter Maler. Wenn es um die volkskünstlerische Betätigung geht, da gibt es allerdings eine ganze Menge Leute, die wollen, aber glauben, nicht zu können. Für diese Leute bestehen die sogenannten Anfängerkreise in Betrieben, Kulturhäusern, beim Kulturbund und seit vielen Jahren in den meisten Volkshochschulen der Berliner Stadtbezirke. So auch in der Volkshochschule Köpenick, in der ich seit einigen Jahren einmal in der Woche als Zirkelleiter für Malerei und Grafik tätig bin.

An Schülern (zwischen 16 und 60 Jahren) mangelt es keineswegs. Jedes Jahr müssen sogar Bewerber wieder abgewiesen werden. Um auch TROjanern die

Möglichkeit zu geben, sich bildkünstlerisch zu betätigen, wurde Anfang 1987 erstmals vereinbart, etwa die Hälfte der zur Verfügung stehenden Plätze für TRO zu reservieren. Allerdings haben trotz intensiver Werbung (unter anderem auch im „TRAFO“) nicht allzu viele davon Gebrauch gemacht. Vielleicht wird das im nächsten Jahr anders, der neue Lehrgang beginnt im März '88...

Der Jahreslehrgang besteht aus einem Grafik- und einem Malerisemester. Ersteres ist der sogenannte Grundkurs zum Erlernen bestimmter Kenntnisse und Fähigkeiten (verschiedene grafische Techniken, Kompositionsübungen, anatomische und perspektivische Darstellungen). Im Vordergrund steht dabei das Naturstudium, vor allem Stillleben, Porträt, menschliche Figur, aber auch Landschafts- und Tier-



„Einmal zeigen ist besser als dreimal erklären“, meint Olaf Bruhn, der Zirkelleiter

studien. Im Malerei-Semester wird das im Grundkurs Erlernete vertieft, hinzu tritt das Gestaltungsmittel Farbe im Zusammenhang mit verschiedenen Maltechniken.

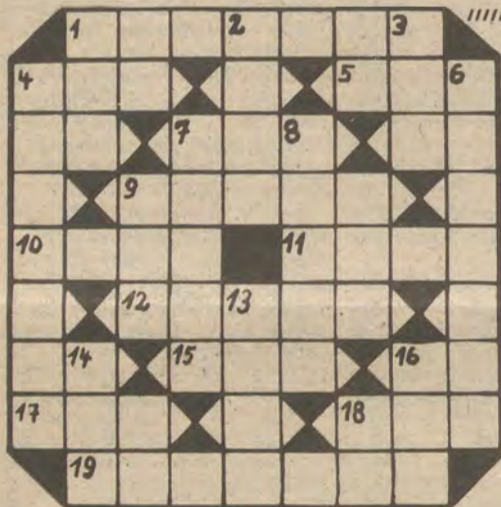
Auch wenn der Unterricht hauptsächlich in einem ziemlich kahlen Polytechnik-Klassenzimmer stattfindet, geht es doch recht unerschrocken zu. Natürlich soll jeder etwas lernen, aber in

erster Linie soll es Freude machen. Also, ein bißchen Werbung in eigener Sache: Wer Lust und Laune hat, kann sich direkt in der Volkshochschule Köpenick (Plönzeile) vom 4. bis 8. Januar 1988 von 15 bis 18 Uhr für den neuen Lehrgang anmelden. Übrigens: Rechtzeitiges Erscheinen... Na, Sie wissen's ja!

Text und Fotos: Olaf Bruhn, BGL



Mit dabei im Zirkel Malerei/Grafik sind die TROjanerinnen Elke Mauermann und Grit Posny



### Nicht die Butter vom 10 nehmen lassen

**Waagrecht:** 1. Stern im Sternbild Skorpion, 4. dem Winde zugewandte Seite, 5. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 7. persisches Saiteninstrument, 9. Hühnervogel, 10. Nahrungsmittel, 11. Lanzenreiter, 12. Insel im Mittelmeer, 15. englisches Bier, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. Erfinder eines Blasinstrumentes, 18. Ausschank, 19. griech. Insel.

**Senkrecht:** 1. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 2. Nebenfluß der Kura, 3. Serie zusammengehöriger Gegenstände, 4. Wandbekleidung aus Holz, 6. hartgebrannter Ziegel, 7. höchster Teil der Karpaten, 8. Heilpflanze, 9. sowj. Physiker, gest. 1974, 13. italien. Insel, 14. Zupfinstrument in Aserbaidschan, 16. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 18. chem. Zeichen für Wismut.

### Auflösung aus Nr. 41/87

**Waagrecht:** 1. Susa, 3. Abbe, 6. Izmir, 8. Ake, 10. Ute, 12. Tabulator, 15. Bekasine, 20. Ile, 21. Heu, 22. Rigel, 23. Lore, 24. Sete.

**Senkrecht:** 1. Skat, 2. Sieb, 3. Ai, 4. Brut, 5. Eger, 7. Mal, 9. Kabel, 11. Tonne, 13. Ufa, 14. Aus, 15. Biel, 16. Kerr, 17. Sog, 18. Ihle, 19. Eule.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 19. Oktober 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Oktober 1987.



### Für TSG kein Spitzenspiel

### TSG O'weide-Medizin Marzahn

Im absoluten Spitzenspiel der 1. Kreisklasse konnte unsere Mannschaft auf dem Lendensportplatz gegen starken Verfolger nicht scheidend durchsetzen. Beginn an wurden die eigenen Nerven nicht besiegt. Medizin Marzahn war die schnelle und aggressivere Mannschaft. Unser spielintelligentes Mittelfeld setzte keine Akzente, mußte dem Gegner fast immer nachlaufen. Die Abwehr und Wittmack mußte so manches Mal Kopf und Kräfte kieren. Individuelle Fehler Wittmack und Wowra, der 200. Spiel für die TSG-Eintracht stritt, brachten Medizin zusätzliche Chancen. Glückwunsch, daß daraus keine Tore entstanden.

Mit dem 1:0 in der 37. Minute von Liszkiewicz nach einer Vorarbeit durch Hingter erzielt, stellten die Spieler den Kopf auf den Torwart, aber nicht sicherer. Im Gegenzug teil, nach dem Wechsel der TSG-Mittelfeld Marzahn diesen Vorstand in einen 2:1-Vorsprung um, befand sich damit eigentlich auf der Siegerstraße, scheiterte aber am Schluss der eigenen undisziplinierten Spielweise. Der unerfahrene Sachs sorgte mit seinem 2:2 Endstand, für einen guten Punktgewinn. Die Zuschauer sahen von seiner Seite aus allerdings ein Spitzenspiel.

Die Reservemannschaft verlor ihr Spiel mit 2:5. Die Herren gewannen in Zeitz mit 3:1.

### Übrigens...

... raucht manchem der nur deshalb, weil das Stro rin Feuer gefangen hat. (mas Spanier)

... gibt es Leute, bei denen man nicht weiß, ob sie auf Tisch hauen oder nur auf klopfen wollten. (Manfred Strahl)

... sind es deutliche Zeichen einer Sehschwäche, wenn man den eigenen Gesichtskreis reits für den Horizont (Manfred Strahl)

... sollte, wer das letzte haben will, immer auch Gedanken mehr haben an anderen. (Hans-Dieter Sch)

... ging er gebückt durchs Leben und wunderte sich man ihm laufend auf Schlips trat. (Thomas Sp)